



Reflexionen in der Fastenzeit 2024

Fünfter Sonntag der Fastenzeit

Die Fastenzeit beginnt mit der Stammesgeschichte des Exodus und endet mit der Verwirklichung des Mythos in der Person Jesu. Ab heute konzentrieren sich die liturgischen Lesungen auf die Ereignisse, die zum tragischen Höhepunkt seines Untergangs, seines Todes und seiner Auferstehung führten. Das heutige Evangelium beginnt jedoch mit einer scheinbar alltäglichen Begebenheit: *Unter denen, die zum Fest hinaufgingen, um anzubeten, waren auch einige Griechen. Diese traten an Philippus heran, der aus Bethsaida in Galiläa stammte, und baten ihn: "Herr, wir möchten Jesus sehen". Philippus ging hin, um es Andreas zu sagen, und Andreas und Philippus gingen gemeinsam hin, um es Jesus zu sagen.* Geht es hier darum, die Ausdehnung seines Einflusses über die jüdische Welt hinaus zu betonen? Oder soll die physische Gefahr, in der sich Jesus befand, und das Bedürfnis nach Sicherheit hervorgehoben werden?

In vielen Momenten des Lebens schärft gerade die Ungewissheit darüber, was die richtige Interpretation sein könnte, unseren Sinn für die Realität. Wie oft haben wir ein Gefühl der Ungewissheit über die Bedeutung von etwas oder das beginnende Gefühl der Bedeutungslosigkeit, während wir gleichzeitig spüren, dass etwas von großer Bedeutung im Gange ist? Die Details der letzten Stunden im Leben eines geliebten Menschen können uns für den Rest unseres Lebens begleiten. In wichtigen Momenten achten wir auf alles, auch auf all die losen Enden und unbeantworteten Fragen des Lebens.

Von diesem Punkt des Fastenzyklus an werden wir in eine Geschichte von unausweichlicher Intensität hineingezogen, in eine Abfolge von Ereignissen, die wir schon einmal gehört haben. Aber wie bei Kindern macht die Wiederholung sie neu.

Jesus hat gerade erfahren, dass einige Fremde ihn zu sehen wünschten. Seine Reaktion auf diese Kleinigkeit ist nicht, dass er seinen Terminkalender überprüft. Stattdessen drückt er sowohl seine Besorgnis über die Richtung aus, in die sich die Ereignisse entwickeln, als auch über die Bedeutung, die sich nun zu entfalten beginnt und deren Ausgang er bereits kennt. Seine Stunde ist gekommen, und der letzte Sinn seines jungen Lebens wird sich erfüllen. Dies wird nicht durch Erfolg und Anerkennung geschehen - wie wir uns die Erfüllung erträumen -, sondern durch Scheitern, Schmerz, Verlust und die Unausweichlichkeit des Todes. Er sieht die Notwendigkeit dieses Prozesses, wenn er sagt, dass ein Samen sterben muss, bevor er eine Ernte hervorbringen kann.

Dann wendet er sich von seinem persönlichen Schicksal der universellen Wahrheit des menschlichen Daseins zu und teilt mit uns den Sinn, die Wahrheit. Jeder, der sein Leben finden will, muss es verlieren. Wir können unseren Kuchen nicht haben und ihn essen, bevor wir nicht den Kuchen und unser Verlangen danach losgelassen haben. Und wenn er der Weg ist, dem wir folgen, müssen wir durch das gehen, was er durchmacht. So schwer dieser Weg auch zu sein scheint, die Nachfolge offenbart uns den Vater, die Quelle, so wie er sie seit Beginn seiner Mission kennt und mit ihr lebt.

Der Exodus in diesem persönlichen Übergang ist der endgültige Bruch mit den Mächten des Samsara, der ganzen Allianz der illusorischen Kräfte, die uns blockieren und täuschen. Was als Ende erscheint, wird transparent und wir sehen, wie ein neuer Anfang Gestalt annimmt. Alles wird neu gemacht, wenn wir uns von alten Bindungen befreien und das einzigartige Geschenk des Lebens annehmen, das jeden von uns zu dem macht, der wir wirklich sind.

Laurence Freeman

Übersetzung: Rebecca Thurmann-Britz mithilfe von DeepL